

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Die Zahnheilkunde¹⁾.

Von Alfred Kantorowiz, Bonn.

Nicht unvorbereitet trat die Zahnheilkunde in den Weltkrieg ein. Aus den Berichten des Krieges 1870/71 war man ungefähr über den Charakter der Kieferschüsse unterrichtet, die Erfahrungen des Balkankrieges und die allerdings weniger bekannt gewordenen des russisch-japanischen hatten uns die wesentlichen Formen der Verletzungen gelehrt. Methodische Schießversuche der militärärztlichen Fachanstalten hatten auch die anatomischen Merkmale aufgeklärt, die Nah- und Fernschüsse auf den Kieferkörper ausübten.

Aber alle diese Erfahrungen, die sich im wesentlichen bestätigten, wie auch unsere allgemein chirurgischen Grundsätze keine Änderung in diesem Kriege erfahren haben, verhielten sich wie ein Manöver zur grandiosen Wirklichkeit des Krieges. Die scheinbar engumgrenzte, im engen Rahmen aber so spezialisierte Zahnheilkunde hat eine ganz neue Disziplin entwickeln müssen. Die Kieferbruchbehandlung, wie sie sich in diesem Kriege herausgebildet hat, ist gekennzeichnet durch die Verbindung exaktester chirurgischer Technik und feinsten zahnärztlicher Präzisionsmechanik.

Aus mehreren Quellen schöpfte die Kieferbruchbehandlung ihre zahnärztlichen Methoden, vorerst der orthodontischen Technik und dem zahnärztlichen Brückenbau.

Die Orthodontie oder das Richten der Zähne war unter dem Einfluß der amerikanischen Schule zu einer Gesichtorthopädie geworden. Man hatte vor allem den großen Wert kennen gelernt, den das richtige Zusammenbeißen, die korrekte Artikulation für den Gesichtsausdruck, sowie für die Kaufunktion bedeutete. Die plumpen früheren Zahnregulierungsapparate waren in Amerika durch maschinell hergestellte typische Apparate ersetzt worden. Ihre Bestandteile waren im wesentlichen ein federnder Draht, der „Bügel“ (Abb. 1) und die sog. „Bänder“, die es gestatteten, mit Hilfe einer Schraube jeden Zahn zu einer Stütze einer äußerlich sehr einfach aussehenden, tatsächlich aber vielseitigster Kraftentwicklung fähiger kleinen Maschine von einer großen Stabilität zu machen. Mit Hilfe dieser Apparate konnten wir ganz gewaltige Veränderungen in den Kiefern (Abb. 2)

¹⁾ Die Abbildungen sind entnommen folgenden Werken:

Abb. 1, 2. Angle, Victusionsanomalien der Zähne. H. Meußner, 1913. Berlin.

Abb. 3, 7. Williger-Schröder, Die zahnärztliche Hilfe im Felde. Sammlung Meußner. Hermann Meußner, Berlin 1914.

Abb. 4, 5. Möhring, Unterkieferresektionsprothese. Sammlung Meußner, Berlin 1914.

Abb. 6, 10, 11, 12, 13, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26. Die gegenwärtigen Behandlungen der Kieferschußverletzungen. Herausgegeben von Bruhn. Bergmann, Wiesbaden 1916.

Abb. 8, 9, 14, 15. Misch, Die Kriegsverletzungen der Kiefer. Meußner, Berlin 1916.

Abb. 18. Klapp, Schröder. Die Unterkieferschußbrücke. Meußner, Berlin 1914.